

Der Gewerkeverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine und des Deutschen Arbeiterbundes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Nr. 5.

Berlin, den 30. Januar 1870.

Zweiter Jahrgang.

Der zeitweilige Ausgang des Waldenburger Strikes.

An die Mitglieder des Waldenburger Bezirksvereins der deutschen Bergarbeiter. Kameraden!

Liebe Vereinsgenossen!

Auch die tapfersten Armeen sind schon oft durch die Uebermacht der Gegner besiegt worden. So sind auch wir, trotz der gerechten Sache, die wir verteidigt, trotz unserer Einigkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit, die ganz Deutschland bewundert, für den Augenblick nicht mehr im Stande, dem gewaltigen Reichthum unserer Arbeitgeber und der Macht ihrer hohen Verbündeten zu widerstehen. Für den Augenblick haben jene Herren ihr menschenfreundliches Ziel erreicht: sie haben nach achtwöchentlichem Ringen das Recht durch den Hunger überwältigt.

Nachdem jetzt Eure kleinen Ersparnisse aufgebraucht, und unsere Kräfte erschöpft sind, genügen die ebedienstlichen Beistand unserer Brüder und Freunde in ganz Deutschland nicht mehr, um so viel Tausende zu ernähren und gleichzeitig die Mittel zur Ueberfiedelung nach besseren Gegenden zu gewähren. Alle Unterhandlungen und Vermittlungen würden auch fern, wie bisher immer, an dem rücksichtslosen Starrsinn der Grubenbesitzer scheitern. Unter solchen Umständen wäre es ein Frevel, wenn wir Euch aufforderten, allesammt den Strike noch länger fortzusetzen.

Der Generalrath hat daher nach reiflicher und gewissenhafter Ueberlegung beschlossen:

- 1) alle diejenigen (besonders verheiratheten) Mitglieder, welche sich und die Ihrigen ohne Arbeitsverdienst nicht zu erhalten oder sich auszumauern vermögen, mögen die Arbeit in den Waldenburger Gruben für jetzt wieder aufnehmen;
- 2) alle ledigen Mitglieder hingegen, sowie diejenigen, deren Familien sich aus eignen Mitteln oder durch Unterstützungen erhalten können, werden dringend aufgefordert, sich durch baldmöglichsten Verlassen der hiesigen Gegend dem schmachvollen Neberse und dem Druck der hiesigen Arbeitgeber zu entziehen;
- 3) der gesammte Ertrag der Steuern und Sammlungen wird von jetzt an zur Unterstützung der Arbeitslosen und ihrer Familien, sowie der Waisen, — und zur allmählichen Deckung der von Seiten des Gewerkevereins eingegangenen Verpflichtungen verwendet. Niemand, der uns in den vergangenen Tagen Kredit gewährt hat, darf einen Pfennig verlieren!

Kameraden! durch diese Beschlüsse, deren Befolgung wir Euch dringend empfehlen, ist unsere gute Sache keineswegs verloren gegeben. Der Strike des Waldenburger Bezirksvereins der deutschen Bergarbeiter wird so lange fortgeführt, bis unsere Rechte anerkannt, unsere Interessen gewahrt sind! Der Gewerkeverein der deutschen Bergarbeiter und sein Generalrath bleiben bestehen! Wir strecken nicht die Waffen, wir gestatten nur unserer erschöpften Mannschaft die nöthige Wafferruhe. Kameraden! kein Revers kann Eure Ueberzeugung vernichten; im Geist und Herzen bleibt Ihr dem Gewerkeverein treu, daß sind wir sicher.

Der Generalrath ist sich bewußt, nur Eure Beschlüsse ausgeführt, nur Eure Sache verteidigen zu haben. Er wird es femer thun. Zeigen wir uns Alle unserer gerechten Sache würdig. Es lebe der Gewerkeverein! Es lebe das gleiche Recht des Arbeiters!

Der Generalrath.

Der vorstehende Anruf des Waldenburger Generalraths bringt unseren Lesern, bringt allen Mitgliedern der Gewerke- und Arbeitervereine eine schwere Trauerbotschaft. Der erste Eindruck kann nicht anders sein als tief erschütternd. Ein achtwöchentlich unvergleichlicher Kampf einer ganzen Arbeiterbevölkerung gegen die langgewohnte Autorität ihrer Oberen, gegen Hunger und Kälte, gegen Verheißungen und Drohungen — mehrere Hunderttausend Thaler Arbeitslohn, fast alle sauren Ersparnisse der früheren Jahre geopfert — von Seiten aller Arbeiter- und Gewerkevereine und ihrer Freunde die hingebendste Unterstützung mit Rath und That — begeistertste Kundgebungen des öffentlichen Bewusstseins in allen Ecken Deutschlands, bis hinein in die ferngelegenen Versammlungen; und das Alles umsonst, das Alles bemißt durch eine Niederlage!

Aber selbst hierin liegt nicht das Schwerkste und Betrübenste. Der schärfste Stachel dieser Vorgänge, das ist der Sieg der Gewalt über das Recht, der Triumph der Unbilligkeit über die Gesinnungstreue. In den letzten Tagen haben Tausende von selbstbewußten Männern durch die Unterthrift des Reverses ihre Ueberzeugung öffentlich verkünden müssen! Wie religiöse Inquisition im sechzehnten, die soziale Inquisition im neunzehnten Jahrhundert! ob Hunger oder Korkur, das macht keinen Unterschied. Der Sieg der Grubenbesitzer in Waldenburg wird von späteren Geschlechtern als ein Brandmal unseres Zeitalters verabschiedet werden!

Freilich jetzt erheben die Waldenburger Patricier ein Jubelgeschrei, wie vor dreihundert Jahren der deutsche Adel, als die für ihr Recht kämpfenden Bauern niedergemetzelt waren. Söhnend wehnt das Lohuschreiber-Gesindel im „Waldenburger Wochenblatt“ auf unsere wiederholten Sieges-Prophezeiungen, die es von Nummer zu Nummer wörtlich anführt. Nun wohl, Ihr Herren, der „Gewerkeverein“ hat sich des Fehlers schuldig gemacht, so lange an den Sieg der Gerechtigkeit und Billigkeit zu glauben, bis die gemeine Billigkeit das Gegentheil erwies. Ihr freilich habt besser calculirt. Mit der kalten Berechnung des Schachspielers habt Ihr Zug um Zug Eure Figuren vorgeschoben, die fürstlichen Bauern, die behenden Käufer, die Duer-Springer, die dicken Thürme, bis schließlich die Königin Roth den Gegner matt setzte. Ein wahres Meisterstück! Wenn nur nicht die „Revanche“ wäre, die jeder Sieger im Schachspiel dem unterlegenen Gegner schuldet.

Ja, wir glauben noch heute an den Sieg und prophezeien ihn mit vollster Zuversicht. Was die Monate nicht vermochten, die Jahre werden es zu Stande bringen. Haben nicht die deutschen Bauern alles das erlangt, um dessen Erstrebung sie einst wie

tolle Hunde niedergestochen wurden? Der Fortschritt, der Sieg der Gleichberechtigung sind unaufhaltbar, trotz aller momentanen Niederlagen, und ein so tadelloser Kampf, wie der in Waldenburg geführte, kann den dauernden Erfolg der Sache nur beschleunigen.

Das ist der zweite Eindruck, den der Anruf des Generalraths gewiß auf die Allermeisten von uns hervorbringt; und dieser Eindruck wird bleiben. Der Kampf in Waldenburg gehört zu denen, welche fählen und läutern. Trotz des zeitweiligen Mislingens haben Freund und Feind die Kraft der Gewerkevereine kennen gelernt; Tausende, selbst unter den Mitgliedern, haben jetzt erst Klarheit über Ziele und Organisation, und wahre Begeisterung für das Bestehen der Gewerkevereine erworben. Schulz-Delisch war es, der im preussischen Abgeordnetenhaus bei der Interpellations-Debatte das Richtige traf, als er den Freunden der Grubenbesitzer die Worte zurief: „Wenn Sie glauben, sobald es Ihnen gelingt, die Arbeiter zur Arbeit zurückzuführen, die ganze Angelegenheit todt zu machen, so treten Sie gewaltig. Derselbe Strike wird zu gelegener Zeit wieder auferstehen; denn es ist überall die Loosung der Vereinigung nach dieser Richtung gegeben!“

Möge dieser Ausdruck des Bewährten führen die (wir sind es überzeugt, sehr wenigen) Kleinmüthigen unter uns stärken! Ja, wir neigen sogar zu der Ansicht, daß ein neuer Strike zur Durchführung der Waldenburger Forderungen nicht nöthig sein wird. Die Ueberfiedelung ist ein viel nachhaltigeres Mittel der Verbesserung aller Arbeitsverhältnisse, als der Strike. Wenn erst im Frühjahr die zahlreichen Feld- und Bauarbeiter die Gruben verlassen, und gleichzeitig Tausende der gelehrten Bergleute fortgemwandert sind — dann wird wohl den Herren Grubenbesitzern ein Licht aufgehen, und sie werden froh sein, die nöthigen Arbeitskräfte durch Anerkennung des Gewerkevereins und seiner Forderungen sich zu erhalten.

Bis dahin bleibt, wie schon der Anruf besagt, der Generalrath und ein Stamm des Gewerkevereins im Waldenburger Revier auf dem Posten. Die Arbeitgeber selbst fördern in ihrer rachsüchtigen Verblendung dieses Fortbestehens dadurch, daß sie Hunderte von Bergleuten, die sogenannten Rädelführer, auf keinen Fall wieder annehmen wollen. Die Versuchung der Frau v. Ribba, der Hammacher u. s. w., auch die Grubenbesitzer Oberhiesens und Westbaldens gegen die Gewerkevereine zu koaliren, sind schlägig gescheitert. Der Gewerkeverein der deutschen Bergarbeiter, welcher niemals als einziger Eingriff in die Rechte und Interessen der Arbeitgeber bezweckt hat, noch bezwecken wird — er wird bald wie ein Phönix aus der Waldenburger Katastrophe erstehen.

Für die deutschen Gewerkevereine überhaupt erwächst aber aus den jetzigen Verhältnissen eine doppelte Aufgabe.

Es gilt erstens die Bunden, welche der Strike geschlagen, nach Kräften zu heilen und für die Ehre des Brudervereins in Waldenburg einzustehen. Zu diesem Behuf hat der Centralrath der deutschen Gewerkevereine am 21. d. (auf Antrag des Anwalts

Bei Monnement von unabh. Red. 2 Exemplaren unter 1000 Briefe direkt an den Herausgeber (Dr. Max Hirsch, Schötenstraße 9) tritt der erdichtete Preis von 6 Gr. = 21 Bl. des Grpl. ein, welche franco eingeschoben sind.

und auf Bericht der Bergarbeiter und des Hrn. Landgraf mit befeizter Einstimmigkeit beschlossen: „sämmliche Verbändevereine aufzufordern, daß die Extra Steuern und Sammlungen für die Waldenburger Bergarbeiter fortgesetzt werden möchten.“ Dieser Appell an die Brüderlichkeit und an das Rechtsgesühl der Vereinsmitglieder wird nicht vergeblich sein. Wir können mit Freuden konstatieren, daß gerade in den letzten Tagen die Gelder für Waldenburg noch reichlicher, als bisher eintreffen, und zwar auch aus solchen Orten und Vereinen, wo man den Ausgang des Strikes bereits kannte. So kam vom Ortsverein der Maschinenbauer zu Potsdam ein neuer Beitrag mit der Devise: „Wir wollen die Wunden heilen helfen.“

Es gilt aber zweitens auch, den Waldenburger Schlag durch verdoppelte Mäßigung und Einigkeit unschädlich zu machen. Wir alle wissen, daß die Waldenburger Arbeitsstellung nicht durch die Gewerksvereine, sondern durch die aggressive (angreifende) Koalition der Grubenbesitzer (wahrscheinlich unter Beihilfe eines hohen Staatsbeamten) gegen Wunsch und Willen der Gewerksvereine provoziert worden ist. Aber in Folge der täglichen Verdrehungen in der Presse sind selbst wohlmeinende Arbeitgeber mit dem Gedanken erfüllt, als ob unsere Gewerksvereine wesentlich für den Strike organisiert seien. Diesen gefährlichen Irrtum müssen wir jetzt vor allen Dingen, durch Wort und Tat zu beseitigen suchen. Also keine neue Arbeitsstellung! sei die Parole. Gleichzeitig aber wenden wir uns mit aller Kraft der inneren Stärkung unserer Organisation zu! Die Einrichtung der nationalen Kranken-, Sterbe- und Invalidenklassen, die Entwicklung der Arbeits-Statistik und Arbeits-Vermittlung, die Gründung von Bildungsanstalten, Spar-, Konsum- und Produktiv-Gesellschaften, endlich die Errichtung von Schiedsgerichten unter freiwilliger Beihilfe der Arbeitgeber — das sind die großen und heilsamen Aufgaben der nächsten Zukunft. Ihre Lösung wird uns allgemeine Anerkennung verschaffen, wird die alten Mitglieder festhalten und neue Mitglieder zuführen. Es mußte in den letzten Monaten Manches vernachlässigt werden, holen wir es jetzt durch verdoppelte Energie nach!

Ein Feigling, wer setzt die Kante ins Korn wirft. Es leben die Gewerksvereine! Es lebe die Selbsthilfe, unser Banner!

Da uns heute der Raum zur Wochenchau fehlt, so berichten wir nur in aller Kürze über die gegenwärtige Lage der Dinge in Waldenburg. Am Tage der Arbeitsaufnahme (24. d.) wurde der Berliner „Volkswacht“ folgendes aus Waldenburg geschrieben:

„Heute sind wir in den letzten Tagen verabredet war, so ziemlich alle wieder angefahren, die sich nicht mehr aus eigenen Mitteln halten konnten, und diesen den Gruben-Beamteten angenommen wurden. Denn dieselbe unneutle Bestimmung, welche den Strike provoziert und verlängert hat, betätigt sich auch jetzt bei der Verdüsung, und wie bei politischen Reaktionen feiert auch hier die Rache ihre Triumphe. Nicht nur sämtliche Generalrats- Mitglieder, nein auch alle Mitglieder der zwanzig Orts- Ausschüsse, also sämtliche Vertrauensmänner der 7000 Bergarbeiter, sind von der „Armenität“ ausgeschlossen, sie werden nicht wieder angelegt. Auf diese Weise muß natürlich die Erbitterung verewigt werden. Es sind sogar Fälle vorgekommen, daß gleichzeitig Arbeit und Entlassung verewigt wurde, wie z. B. durch den Inspektor Hüttler und den Genereten und Jandebälsten v. Mutius in Altwasser. — Unter diesen Umständen hat eine förmliche Reuevuth die Bergleute ergriffen. 1207 Mann sind bereits abgereift, davon 801 nach Westphalen und 406 nach Baden, Ostpreußen, Schlesien und Oberdeutschland. Viel hunderte haben sich zur Abreise gemeldet. Wenn man die Mietverhältnisse anseht, so möchte einem das Herz brechen, mit so bescheidenen und gedemüthigten Gehältern gehen sie an die Arbeit. — Die Pisten die auf und rufen, sind noch sehr groß: außer den ca. 600 Gemahregelten sind auch 400 Frauen der Abgezogenen zu erhalten — mögen die Freunde unserer Sache nicht erlahmen!“

Hierzu fügen wir das Wichtigste in Betreff der Auswanderung. Der Drang dazu ist gewaltig, während in Berlin zur Zeit des Strikes 20-30 Bergarbeiter täglich durchkommen um sich in Westphalen eine neue Heimat zu suchen, ist die Anzahl jetzt bereits auf beinahe das Doppelte gestiegen. Uebrigens soll mit dem Zugzuge in jene gastlichen Gegenden bald innegelassen werden, damit nicht ein allzu großer und schädlicher Anhang der Arbeitssuche stattfindet. Dafür sind die Ausfahrten nach Oberdeutschland und Süddeutschland um so günstiger. Aus Karwin in

Ostpr. Schlesien ist leider ein Theil der Waldenburger Bergleute zurückgekehrt, da die Arbeitsverhältnisse auf einer dortigen Grube sich als ungunstig herausgestellt haben. Solche vereinzelt Fälle, die sich bei der größten Vorsicht nicht vermeiden lassen (das Reisegeld ward größtentheils vom Belsiger hergegeben), werden natürlich von den Gegnern verallgemeinert und dienen als gebührende Waffe gegen die Auswanderung. — Dasselbe Wandern, nur wo möglich noch schamloser, wird vom „Social-Demokrat“ angewendet, um die schändliche Gleichgültigkeit, ja Feindseligkeit seiner Partei gegen die streikenden Waldenburger zu demänteln. Wir werden in nächster Nummer nachweisen, daß für die Auswanderung allein bereits ca. 2500 Thlr. von unterer Seite verausgabt worden sind; während die streikenden Vereine fast überall (z. B. in Cassel) die Unterstützung der durchreisenden Waldenburger (schon zurückweisen). Durch den Anwalt sind jetzt ca. 16,000 Thlr. nach Waldenburg übermittel. (Man beachtliche auch den Bericht aus Porzheim.)

Aus eigenem Antrieb hatte sich eine Deputation von vier Bergarbeitern aus Waldenburg und Umgegend am 20. ds. nach Berlin begeben, um dem Könige persönlich die Beschwerden ihrer Kameraden darzulegen und um mögliche Abhilfe zu bitten. Die Bergleute wurden vom Kronprinzen und vom Handelsminister empfangen, ohne jedoch ein Resultat zu erzielen; die Audienz beim König (welche schwerlich einen besseren Erfolg gehabt hätte) wurde nicht gewährt. Von Wilsdorf dagegen war das Auftreten der Deputation im Centralrathe und in der am 23. ds. von den Herren Blum und Dehnel berufenen Arbeiterversammlung, wo die Bergarbeiter ein lebhaftes und ergreifendes Bild ihrer Lage gaben. Die erwähnte Arbeiterversammlung sprach sich mit aller Entschiedenheit gegen das parteiische Verhalten der preussischen Regierung in der Waldenburger Angelegenheit aus.

Ueber die große Arbeitslosigkeit im Grenzort (Mitteldeutschland), aus Anlaß der dortigen Fabrik-Krankenkasse, sowie über die Rede Dr. Johann Jacoby's, betreffend die sociale Frage, werden wir in nächster Nummer eingehend berichten.

Gewerksvereins-Theil.

Nach Berlin.

§ Am 9. Januar fand die erste diesjährige Ortsversammlung der Porzellanarbeiter statt; zunächst kamen drei Artikel aus dem Sprechsaal zur Besprechung, betreffend einen Vorschlag aus Selb, in diesem Jahre eine Generalversammlung abzuhalten. Hr. Br. referirte in sehr eingehender Weise über deren Nothwendigkeit, und beschloß der Ortsverein Berlin, dem Vorschlag des Ortsvereins Selb, eine Generalversammlung zur Erzielung der im § II. vereinbarten Punkte einzuberufen, seine volle Zustimmung zu geben. Zugleich wird der Ortsverein Selb ersucht, seinen Vorschlag zum Antrag zu erheben und dem Generalrathe zur allgemeinen Abstimmung zu unterbreiten. Hr. Henning referirte sodann über einen Antrag aus Waidau, die Gründung einer Sterbekasse betreffend, und beleuchtete die Unsicherheit der Sache, welcher der Waidauer Vorschlag beruht. Er empfahl schließlich die Vorlage des jetzt beim Generalrathe in Durcharbeitung befindlichen Kranken- und Begräbniskassen-Statuts abzuwarten, welcher Ausführung auch die Versammlung bestimmt. Ferner referirte Hr. Henning über den einen Artikel (Sprechsaal Nr. 51) des Hrn. Dr. Jannach, über Anteilgenossenschaften („Industrial-Partnership“), und beantragt schließlich unter Zustimmung der Versammlung: „Der Ortsverein Berlin erkennt die von Hrn. Dr. Jannach erläuterten Anteilgenossenschaften für ein ansehnliches Prinzip, hält jedoch dafür, daß zunächst die näherliegenden Ziele, als Gründung von Kranken- und sonstigen Kassen, unsere ganze Thatkraft in Anspruch nehmen müßten.“ Der Vertreter beim Verband der Berliner Ortsvereine erstattet sodann Bericht über die Verhandlungen, empfiehlt das Abkommen auf den „Gewerksvereine“ und theilt mit, daß die Neuwahl eines Vertreters notwendig würde, da der Verband beschlossen hat, daß die Mandatsdauer vom 1. Jan. bis 31. Decbr. jeden Jahres wahren soll. Die vom Verband beantragte Unterstüfung der durchreisenden Bergleute wird von der Versammlung genehmigt und die Vertretung des Vereins dem Verbands für das laufende Jahr Hrn. Kniespel übertragen. Nachdem noch Hr. Wey über die für die streikenden Bergknappen eingelaufenen Unterstüfungsgelder referirte hat, idirekt die Versammlung zum Hauptpunkt der heutigen Tagesordnung, Abstimmung über den Anschluß an den Verband der deutschen Gewerksvereine. Der Secretär empfiehlt mit wenigen Worten den Anschluß, für welchen sich die Versammlung einstimmig ausspricht.

(Eine Sammlung für die streikenden Bergleute ergibt 2 Thlr. 20 Sgr., wozu noch 11 Sgr. von in anderen Räumen des Lokals anwesenden Gästen — in Summa 3 Thlr. 1 Sgr. — kommen. Rud. Henning, Sekr.)

§ Bei der am 8. Januar stattgehabten Vorstandswahl des Ortsvereins der Stuhlarbeiter wurden gewählt: Th. Kaufmann, Grüner Weg 77, erster Vorsitzende, D. Bar,

zweiter Vorsitzende, Fr. Flemming, Androstr. 38, Secretär, G. Eckstein, Büschingstraße 19, Cassirer, A. Guhl, Control. Zu Ausschußmitgliedern: B. Albitius, Bergmann II., Kuch, C. Mart, Büttner, Petersdorf und Schwabel. Zu Revisoren: Wolgast und Heinersdorf. Das Gehalt des Secretärs wurde auf 6%, das des Cassirers auf 4%, der Einnahme doirt. Fr. Flemming, Sekr.

§ Der Ortsverein der Berliner Coloristen feierte am 15. Januar sein erstes Stiftungsfest, bei sehr reger Theilnahme auch von Seiten der Gäste. Nachdem Herr Schmidt den Prolog gesprochen, hielt der Vorsitzende Herr W. Wurgel eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß die Coloristen, die bisher noch keine Kranken- und Begräbniskasse hatten, dieselbe jetzt durch den Ortsverein erlangt haben. Am Schluß gedachte er der Waldenburger. Darauf vergnügte sich die Gesellschaft an einer Reihe launiger Vorträge, nach welchen eine Sammlung für die Waldenburger veranstaltet wurde, die 3 Thlr. 29 Sgr. eragab. Sodann folgte ein lustiges Tanzen, das die Gesellschaft im besten Vergnügen bis zum frühen Morgen zuhause hielt. In der Pause wurde noch eine Wette (Welcher des Herrn Weisohn, Mitglied des Ortsvereins der Schneider,) zum Besten der Waldenburger verlost, welche ergab 3 Thlr. 21 Sgr.

§ In der am 22. Januar stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Gerber und Lederzurichter wurde die Wahl des Ausschusses folgendermaßen vollzogen: C. Kretz, Vor., G. Fiedense, Stell., G. Behrend, Sekr., H. Uich, Kass., S. Jannach, Contr., C. Hagendorf, A. Willoweit, Heil., Kritze und Wessler als Beisitzer. Ferner wurde der Antrag des Ortsvereins, 200 Thlr. für die durchreisenden Waldenburger Bergarbeiter zu bewilligen, angenommen. Als Vertreter in den Verband der Berliner Ortsvereine wurde Hr. Behrend, und als dessen Stellvertreter Hr. Fiedense gewählt. Es folgten alddann noch geschäftliche Mittheilungen über die Krankenkasse. G. Behrend, Ortssek.

§ In der Bahnsammlungs des Ortsvereins der Bergarbeiter u. Berufsgen. am 15. d. M. wurden in den Vorstand gewählt: F. Schulze, Vor., Pölden, Stell., C. Willsa, Kass., R. Nannstr. 20, Sekr., M. Berkmeister, Kass., A. Wolf, Contr. Zu Beisitzern wurden gewählt: Ruffhaus, v. d. Abd., Heber und W. Schulze. Zum Verbands-Delegirten wurde G. Maas gewählt. Für die hier durchreisenden Waldenburger Bergleute wurden 5 Thlr. Unterstüfung bewilligt. G. Willsa, Sekr.

§ Am 15. Januar er. hielt der Ortsverein der Tischler u. Berufsgenossen seine erste diesjährige Generalversammlung ab, und trat einstimmig dem vom Verbands der Berliner Ortsvereine empfohlenen Antrage, in Betreff der Unterstüfung der durchreisenden Bergarbeiter, bei. Die engere Wahl von drei Ausschußmitgliedern ergab die Herren Schubert, Blankenb. und Franz. Zu Revisoren wurden die Herren Wobhorst, Schaublin II. und Berger erwählt. A. Schmidt, stell. Vor.

§ In der am Sonnabend, den 22. ds. stattgehabten Sitzung des D.-B. der Tischler u. beschloß sich der Verein speziell mit Erledigung von Anträgen. Sodann empfahl der Secretär dringend den Besuch des Berliner Arbeiter-Vereins, da es unbedingt notwendig ist, zur Lösung unserer sozialen Fragen auch politische Bildung zu erwerben. Am auch für die Waldenburger etwas zu thun, beschloß der Verein mit den Müllern Berlin in Verbindung zu treten und eine propagandistische Vorrede zu veranlassen und so auch den größeren Theil des Publikums heranzuziehen. In Betreff des Ausschusses aus der Zwangskasse beschloß der Verein jetzt direkt vom Magistrat die Erklärung, wie wir uns der Zwangskasse gegenüber zu verhalten haben, einzuholen. G. Liebcher, Sekr.

§ Der Ortsverein der Sattler und Berufsgenossen hatte in der Versammlung vom 8. d. Mts. beschlossen, nochmals eine Versammlung sämmtlicher Kollegen einzuberufen, um die Zwecke und Ziele der Gewerksvereine darzulegen. Dieselbe hat am 11. d. M. stattgefunden. Die Herren Andread und Hilbrand hatten es freundlich übernommen, durch Vorträge in klarer, sachlicher Weise die Sache zu erläutern. Trozdem hat es wenig Erfolg gehabt, der Grund ist aber darin zu suchen, daß Männer, welche früher ein warmes Herz für die Sache zu haben vorgaben, dieselben jetzt den Rücken gekehrt, sich dem Josephen wieder zugewandt haben und dort ihren Einfluß (nach ihres Amtes) geltend machen, um den Verein nichtzugestehen. Sollte man wohl glauben, daß in Berlin so etwas möglich wäre? Der neu gewählte Vorstand besteht aus folgenden Herren: Schöde, Vor., Wärdig, Stell., Gommlich, Sekr., Brandenburg, Contr., Wärdig, Stell., Gommlich, Sekr., Brand, Kass., Kasper und Gätting, Beisitzer.

§ In der am 19. d. M. abgehaltenen Generalversammlung des Ortsvereins der Sigarren- und Tabakarbeiter erfolgte zunächst der Bericht der Revisoren über den Bestand der Vereins- und Krankenkasse, die Versammlung ertheilte hierauf dem Cassirer Dehage. Bei der Neuwahl der Revisoren wurden die Herren Koch und A. Müller wieder gewählt. Für die streikenden Waldenburger Bergleute bewilligt die Versammlung eine einmalige Unterstüfung, und zwar die dritte, von 5 Thlr. aus der

Reinhold
der Str.
Wettered
Auf
sammlun
burger
wählt, i
treffen.
burg die
vereine i
der ficher
Müller-
mehr Wa
§
zember i
Raschi
Horslund
schloßst
innen aus
Gesefest
habe, für
die wofist
halten: i
erag folg
moch
Kass., M
Kretz, S
Schleffie
Erge fi
immer di
werberin
Gleichzeit
Waldenbu
am und i
möglichber
eigend
Borm: —
§
Drechsle
jähreich
eingefunde
von
jedem un
nehmen un
einige Litz
Berichtert
Delegirten
angebort
des Deleg
Mittheilun
beifer Er
entart, d
sollen aus
auch schon
Joseph un
auch wohl
In der d
gründlich
erang
Wüllny, G
lidner, S
Woll-Kass
hab an W
ichast der
Gien Bla
§
§ Da
schabun
Kettalar
zu gründen
Eine Sam
4 Sgr. 2

Bereinstimmung und ermächtigte zugleich den Vorstand, insofern der Strike innerhalb 14 Tage nicht beigelegt ist, ohne Weiteres abermal 25 Thlr. als vierte Rate abzuschneiden.

Auf Antrag mehrerer Mitglieder beschließt die Versammlung eine zweite Gesangs-Matinee für die Baldenburger zu veranstalten, und wurde sofort ein Comité gewählt, um die nöthigen Arrangements für dieselben zu treffen. Zu gleicher Zeit lief aus Pasewalk und Magdeburg die Nachrichten ein, daß sich in beiden Städten Ortsvereine der Cigarrenarbeiter gebildet haben, und ist dies der sicherste Beweis, daß sich der Gewerkeverein, nach den Muster-Statuten, auch unter den Cigarrenarbeitern immer mehr Bahn bricht.

H. Meyer, Sectr.

Bartenstein. (Verpätet). In der am 31. Dezember stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter wurde vom Vorstand zuerst ein Ueberblick über die allgemeine Geschäftsführung gegeben; nächstdem stattete der Ortsleiter einen ausführlichen Bericht über die Kasstverhältnisse ab. Es erfolgte sodann die Einzeichnung in die Kranken- und Sterbekasse, welcher, ebenso wie früher bei der Invalidenkasse, sämtliche Mitglieder beitrugen. Alseitsig sprach man die vollste Zufriedenheit über die in den Statuten enthaltenen Bestimmungen aus. Die Neuwahl des Ausschusses ergab folgendes Resultat: **Wld. Hüner Vorl., Rud. Hantelweh Stellv., Ferd. Schirmacher Sectr., Herrm. Weber Kass., Aug. Thoms Kontr., Ed. Zimmerling und Alb. Alrod Rev., Gottl. Neumann und Karl Jung Stellv.** Schließlich bemerkte ich noch, daß von jetzt ab die bange Sorge für die Zukunft von uns getrieben ist, und wir beunruhigt nur, daß unsere Brüder in den Nachbarstädten noch immer dieser allgemeinen Wohlthat, welche uns die Gewerkevereine bieten, sich nicht theilhaftig zu machen bemühen. Welschzeitig folgen noch 2 Thlr. 5 Sgr. für unsere lieben Baldenburger Arbeiter, die hier in der Fabrik von John und Reske durch Hrn. Hüner von Witt- und Nichtmitgliedern gesammelt sind. Mögen sie nicht vergessen und eingebend sein der Versicherung des Bergmannssohnes zu Bernau: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir!“

Ferd. Schirmacher, Sectr.

Breslau. In der Sitzung des Ortsvereins der Drechsler, am 11. d. M. waren die Mitglieder sehr zahlreich erschienen, auch hatten sich eine Anzahl Gäste eingefunden, unter letzteren mehrere Arbeiter. Zunächst wurde von D. Wimmer der Antrag gestellt, von jetzt ab jeden und verwandten Berufsgegenstand als Mitglied aufzunehmen und einstimmig angenommen, worauf sich sofort einige Wünsche aufnehmend lesen. Es erfolgte sodann die Berichtserstattung durch den Ortsleiter Wimmer über die Delegirtenstatute; dieselbe wurde mit der größten Aufmerksamkeit angehört und die Versammlung stimmte den Beschlüssen des Delegirtenrates zu. Auch haben wir die erfreuliche Mittheilung zu machen, daß Herr Kaufmann und Fabrikbesitzer Friese in Breslau uns sehr unterstützt, er hat schon erklärt, daß er jeden bei ihm in Arbeit kommenden Gewerke ausfordern wird, in den Gewerkeverein zu treten (was auch schon geschehen ist). Er ist ein Freund alles alten Japses und daß die Zweckmäßigkeit unserer Krankentasse wohl erkannt; möchten sich viele solche Herren finden! In der Sitzung am 18. d. M. wurde der neue Vorstand gewählt, er besteht aus den Herren: **Hübner, Vorl., Weller, Langner, Stellv., Wimmer, Sectr., J. Kunert, Kassier, Hüllner, Contr., Heine u. Werner, Rev., Smedal, Sten- schneider, Scheel, Stellv.** Da nun die Kranken- und Begräbniskasse vollständig eingerichtet ist, wird unser Verein bald an Mitgliederzahl wachsen. **Dear Wimmer, Sectr.**

Burg 24. Jan. Die hiesige Productivgenossenschaft der Tuchmacher hat für die Baldenburger 67 Silen Flanell bewilligt. Der Stoff ist bereits abgegangen und soll für bedürftige Kinder verwendet werden.

Dahlrode. In der am 23. d. Mts. hier stattgehabten Ortsversammlung der Maschinenbau- und Metallarbeiter fand die Beratung der Statuten des zu gründenden Bezirksvereins für den Kreis Siegen statt. Eine Sammlung für die Baldenburger ergab 8 Thlr. 4 Sgr. Bräuderlichen Gruß, ihr waderen Baldenburger!

4 Sgr. Bräuderlichen Gruß, ihr waderen Baldenburger!

Dortmund. 25. Januar. Auf Sonntag Nachmittag hatten die hiesigen Ortsvereine eine Generalversammlung zum Zweck der Baldenburger Angelegenheiten unternommen und hierzu den bergmännischen Verein „Glückauf“, sowie auch die hiesige Bürgerwehr eingeladen. Es war im wahren Sinne des Wortes eine Volksversammlung, denn Männer aller Stände, selbst höhere Berg-Beamte, hatten sich zahlreich eingefunden und folgten den Ausführungen des Herrn Hugo Polke aus Berlin mit gespannter Aufmerksamkeit. Polke wies zunächst den hier und da laut gewordenen Vorwurf zurück, als ob die Gewerkevereine die Arbeitseinstellungen organisierten, hob im Gegentheil hervor, daß nur im alleräußersten Nothfalle, und nachdem alle Vermittelungsversuche gescheitert, zum Strike geschritten werde. Nach einer Erläuterung der Ziele und Zwecke des Vereins folgte ein wiederholt durch Beifall unterbrochener Vortrag über die Baldenburger Angelegenheiten. Als Herr Polke, indem er über die läugerischen Berichte in Betreff der Auswanderung sprach, die Worte anrief: „Wollte Gott, das ganze deutsche Land wäre so

unhaltbar, wie Westphalen“, da brachen alle Anwesenden in ein stürmisches Bravo aus. Dasselbe geschah, als Herr Polke das hiesige reaktionäre Wochenblatt, nach welchem nur etwa 100 Bergleute bisher untergebracht seien, öffentlich tadelte. Herr Polke sind wir alle zum größten Dank verpflichtet.

F. Werten, Vorl.

Elbing. 17. Januar. Nachdem bei der am 2. d. M. stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Tischler mit dem Einzeichnen zur Krankentasse vorgegangen war, ist dieselbe bei der großen stattgehabten Versammlung definitiv errichtet worden, und haben bereits Einzahlungen von Eintrittsgeldern und Beiträgen stattgefunden. Herr Radies, welcher als Delegirter in Berlin war, erstattete einen umfassenden Bericht über den letzten Delegirtenrat, ab welcher mit Beifall aufgenommen wurde. Wie wünschenswerth, ja notwendig die Errichtung unabhängiger Krankentassen auch bei uns ist, haben uns neuerdings Vorfälle zwischen Arbeitgeber und Arbeitern gelehrt.

H. Hammer, Sectr.

Geitz. In der vorletzten Nummer dieses Blattes ist das Verzeichniß des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter mit unrichtigen Namen mitgeteilt worden. Derselbe besteht aus folgenden Personen: **A. Petermann, Vorl., E. Vertram, Stellv., A. Schubert, Kränzstraße 4, Sectr., F. Förster, Goll., E. Kern, Contr., Kleinert, Köffel, Weis, Wessig, Kreutzschmer, Revil.** — Zur Freude kann ich auch berichten, daß die vom Generalrat beantragte einmalige freiwillige Steuer, außer dem doppelten Beitrag, von den meisten Mitgliedern bereits gezahlt worden ist.

A. Schubert, Ortsleiter.

Grünberg. Auch hier wird binnen Kurzem die Constatirung eines Ortsvereins der Stuhlarbeiter erfolgen, ein provisorisches Comité ist bereits gewählt und haben sich bereits 40 zur Mitgliedschaft angemeldet.

Hünigsdorf 4. Jn. Am 14. Januar er wurde hier im Saale der Bürger-Resourse auf Veranlassung der hiesigen Ortsvereine eine allgemeine Volksversammlung abgehalten, welche von ca. 1800 Personen besucht war. Herr Bau sprach zuerst über die Tendenzen und Vortheile der Gewerkevereine in erregender, sehr beifällig aufgenommenen Weise, worauf Herr Maschinenbauer Ballmann einen Vortrag über den Baldenburger Strike hielt und dessen Veranlassung und Fortsetzung, sowie das förmliche Betragen der Erbenbesitzer beleuchtete, was allgemeine Zustimmung in der Versammlung hervorrief. Nachdem noch Herr Literat Kosofski die Stellung der verschiedenen Arbeiterparteien zu einander gründlich erörterte, und der Arbeiter Schreiber über die Ausbeutung des Arbeiters, weil zu unwillig, gesprochen, gelangte folgende Resolution von Herrn Ballmann zur Annahme: „Die heute in der Bürger-Resourse tagende Versammlung erklärt die Arbeitslosigkeit der Baldenburger Bergarbeiter, hervorgerufen durch den Despotismus und die Ungerechtigkeit der Erbenbesitzer und deren Beamten für vollständig gerechtfertigt und macht es jedem Freunde von Recht und Gerechtigkeit zur Pflicht, dieselben mit allen Kräften moralisch und materiell zu unterstützen und denselben zur Anerkennung der von ihnen Arbeitgebern nicht anerkannten Menschenrechte zu verhelfen.“ Dieser obige Beschluß wurde von allen Seiten mit lauten Aclamationen begrüßt und angenommen. Der ruhige und durchaus anständige und parlamentarische Verlauf der Versammlung gab das Zeugniß, daß eine Mittelpartei hier nicht existirt.

Adolph Friedemann.

Herzberg. In der am 16. Januar stattgehabten Versammlung des Ortsvereins der Maurer und Steinhauer statteten die Revoren und der Kassirer den Jahresbericht über den Stand der Kasse ab. Der Verein zählt zur Zeit 30 Mitglieder. Da nun eine Krankentasse vorhanden ist, so wird die Theilnahme hoffentlich bald reger, neaniglich es jetzt Vielen schwer wird, der Kasse beizutreten, da die nöthigen Geldmittel in der Winterzeit nicht immer vorhanden sind. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: **Heinrich Pfeiffer, Vorl., Friedr. Diegel, Stellv., Louis Bente, Sectr., Karl Dirksfeld, Kass., Friedrich Schmidt, Contr., Karl Graneit, Franz Schmidt, Revil., Herrmann Heizer, Karl Geigt, Weis, E. Bente, Sectr.**

Hilse. Der hier gegründete Ortsverein der Zimmerleute, dessen Constatirung wir in Nr. 2 mittheilten, besteht nicht aus Schiffszimmerleuten, sondern aus Hauszimmerleuten; der Secträr heißt Kaminski, nicht Kaminski.

Pasewalk. 19. Januar. Nach eingehenden Beratungen hat sich hierseits ein Ortsverein der Cigarrenarbeiter gebildet und sich sofort den Verbände angeschlossen. Der Ausschuß besteht aus folgenden Personen: **V. M. Kuntow Vorl., Lindemann Kass., Scherper Sectr., H. Schlabig, Verwalter, Heißler, Scherper.**

Plauen i. N. In Folge der im December erfolgten Neuwahl des Ausschusses im Ortsv. der Stuhlarbeiter besteht derselbe aus folgenden Herren: **Carl Hbra Vorl., August Heine Stellv., Carl Reß Sectr., Ferd. Haake Kass., Wilhelm Horn Contr., Carl Seidel und Carl Groß Revil., Aug. Hartenstein und Aug. Eißler Beisitzer.**

E. Reß, Sectr.

aus Wroblem vom 23. Januar theilt uns Herr Wittum mit, daß die ersten Baldenburger daselbst angekommen und glänzend aufgenommen worden sind. Theils durch ihr Erscheinen, theils durch einen Vortrag Wittum's

in einer großen Versammlung hat sich daselbst die Stimmung der Presse für die Bürgerwehr bedeutend geändert, und während früher entschieden gegen die Arbeiter in W. Partei genommen wurde, wenden sich jetzt ihnen aller Sympathien zu. Eine Sammlung, die nach Schluß der Versammlung veranstaltet wurde, ergab den Ertrag von 47 Rl. — Bekanntlich ist Herr Wittum selbst in Baldenburg gewesen, derselbe schreibt darüber: „Den Eindruck, den ich in Baldenburg erhielt, kann ich Ihnen gar nicht beschreiben. Es ist in der That etwas Ergreifendes, das einem tief durch die Seele zieht, 7000 Menschen unter den größten Entbehrungen, kämpfend mit Mangel und Noth und Maßregelungen aller Art, so mannbast und energisch und doch mit solcher Engelsgeduld für ihr gutes Recht strecken zu sehen. Dieser Heroismus, gepaart mit Geseßlichkeit und Mäßigung, verdient wahrlich den herrlichsten Beispielen von Opfermuth, die in der Geschichte verzeichnet sind, an die Seite gestellt zu werden. Ich sprach in einer Versammlung in Oberwaldburg, gegen tausend Personen mögen, Kopf an Kopf gedrängt, anwesend gewesen sein und als ich fertig war, trat ein einfacher Bergmann auf und rief: „Kameraden, wir wollen schwören, daß wir den Reviers nicht unterschreiben und wenn wir alle verhungern müssen“, und mit einem Schlage hoben sich alle Hände; ich mußte mich umwenden, um die Bräunen in meinen Augen zu verbergen. — Diese Woche wird wohl der größte Theil der nicht Ausgewanderten wieder aus die Gruben müssen, aber nur so lange, bis sie ebenfalls Mittel zur Auswanderung finden, und ich bin fest überzeugt, daß — auch bei gänzlichem Untertreten — der Verein, wenn auch unter andern Namen, fortbesteht. Unsere Organisation hat auch durch das Wüßigen des Strikes keine Gefahr zu befürchten, im Gegentheil ist der Geist der sie durchdringt, um so lebendiger, als die Arbeiter einsehen werden, daß sie nur durch festes Aneinandererschließen etwas erreichen können; und die Feuerprobe haben wir wähehst bestanden, wenn wir auch gegen unsere Gegner schwerbar keinen Sieg erfochten, wider Gegner, welche alle Kräfte der Vertheiligung in Händen hatten: Geld, Brigg, Presse und Staat!“

Stralsund. Wegen Abreise des hiesigen Ortsleiters des Ortsvereins der Tischler, G. Mohr, wurde der Kontrolleur F. Wegener zum Secträr, W. Karls zum Kontrolleur gewählt.

F. Wegener, Ortsleiter.

Stargard. 11. Januar. In unserer letzten Versammlung wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten und wurden gewählt: **R. Kurz Vorl., Müller Stellv., Frige Kass., W. Kaddag Sectr., Bergstr. 3a, Jabel Kontr., Petermann und Niedmann Beis., Zimmermann und Wagner Rev.** Eine Sammlung für die strittenden Bergleute in Baldenburg hat 10 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. ergeben. Zu bemerken ist noch, daß unter Verein sich hier mit 170 Mitgliedern konstituirte hat und jetzt zählen wir fast 100. Im Anfang trat Alles bei, viele zahlten nur die 5 Sgr. Eintrittsgeld und 1 Sgr. Beitrag und dann nichts mehr. Sie dachten nämlich, kürzere Arbeitszeit und hoher Lohn würden sofort erreicht. Viele von der Berlin Stettiner- und Stargard-Polener Eisenbahn-Reparatur-Werstatt denken, sie werden demnächst Lokomotivführer und brauchen keinen Verein. Daß sie vorher, und dabei noch sehr oft, entlassen oder invalide werden können und auch oft genug werden, in welchem Falle ihnen der Verein von großem Nutzen sein würde, das berücksichtigen sie nicht. Noch Andere giebt es, das sind die sich Flug dünkenden, meist unerfahrenen Leute, denen wird das Geben zu langweilig, sie fragen: Was habt ihr schon ausgerichtet? Wärdten dieselben doch das Organ unter die Nale nehmen und lesen von den großen Bewegungen und Erfolgen der Gewerkevereine, sind sie nicht fähig.

W. Kaddag, Sectr.

Varel. 13. Januar. Eine allgemeine Arbeiter-versammlung, berufen durch den Vorstand des Ortsvereins der Fabrik- und Handarbeiter, in welcher Herr Hugo Polke über Staats- und Selbsthilfe sprechen wollte, war sehr stark besucht und erstattete Herr Polke auf Aufforderung der Mitglieder zuerst einen Bericht über seine Agitation in hiesiger Gegend ab. Er hob dabei das freundliche Entgegenkommen der Arbeiterge, wie Arbeitnehmer ausbrüchlich hervor, in Folge dessen liefen an der Welter, wie in Wilhelmshaven und Norden in Ostfriesland u. s. w. überall, trotz der Opposition der Schweizeraner, Ortsvereine konstituirte. Die Sympathie für diese Sache glaubte Redner in dem Grunde finden zu müssen, daß die Gewerkevereine das Prinzip der Vertheiligung und Mäßigung befolgten. — Hierauf ging Redner zu seinem eigentlichen Vortrag über und beleuchtete diese Frage sehr treffend, unter spannender Aufmerksamkeit der Zuhörer, die am Schluß in lebhaftest Beifallsbezeugungen überging. Ein von einem Kassalener gemachter Versuch, zu beweisen, daß seine Partei den Krieg gegen das Kapital nicht wolle, scheiterte völlig an den schlagen den Entgegnungen des Hrn. Polke, doch muß man den Kassalenern zur Gvte nachsagen, daß dieselben sich an diesem Abende ausnahmensehr sehr gezeigt benahmen. Eine Sammlung für die Baldenburger ergab 2 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf. **Joh. Schmidt, Sectr.**

Wilhelmshaven. Der Ortsverein der Zimmerleute zählt gegenwärtig 90 Mitglieder, zwei Drittel der hier beschäftigten Stellen. Mit Gründung der Javaliden-